

Die Kreuzung in Auers ist fertiggestellt

Röthenbach Die Kreuzung der Bundesstraße 32 und der Staatsstraße 2001 in Auers (Gemeinde Röthenbach) ist fertiggestellt. Knapp 100.000 Euro hat das Staatliche Bauamt während der dreiwöchigen Bauzeit in die Neugestaltung investiert.

Mittelfristig soll Auers eine Ortsumfahrung und die B32 dafür eine komplett neue Trasse erhalten. Als Zwischenlösung ist bei der Einmündung der Staatsstraße nun eine neue Verkehrsinsel entstanden. Die beiden Straßen treffen nun in einem anderen Winkel aufeinander, „so dass ein bewusstes Abbiegen erfolgen muss“, stellt Bauleiter Paul Hill fest. Bislang sei ein „Durchschießen“ aus Richtung des weiter südlich liegenden Kreisels möglich gewesen. Das habe vermehrt zu Unfällen geführt. Aus Richtung Riedhirsch kommend dürfen Autofahrer nun nicht mehr nach links in die Staatsstraße abbiegen, sondern müssen über den Kreisel wenden. (ovi)



So sieht die neu gestaltete Kreuzung von oben aus betrachtet aus.

Foto: Olaf Winkler

Corona im Landkreis

7-TAGE-INZIDENZ

- » Do., 12. November: 191,5
- » Fr., 13. November: 196,4
- » Sa., 14. November: 202,5
- » So., 15. November: 200,1
- » Mo., 16. November: 192,7
- » Di., 17. November: 193,9
- » Mi., 18. November: 196,39

Die 7-Tage-Inzidenz bildet die neu gemeldeten Fälle der letzten sieben Tage pro 100.000 Einwohner ab

GEMELDETE FÄLLE GESAMT

- » Do., 12. November: 817
- » Fr., 13. November: 853
- » Sa., 14. November: 879
- » So., 15. November: 906
- » Mo., 16. November: 907
- » Di., 17. November: 931
- » Mi., 18. November: 949

» Todesfälle (seit Beginn der Pandemie): 10 (Vortag: 10)

Stand: Mittwoch, 18. November, 8 Uhr
Quelle: Bayerisches Gesundheitsamt

Corona in der Kita: Notbetreuung bleibt bestehen

Stiefenhofen Der Kindergarten St. Martin in Stiefenhofen bleibt noch bis mindestens Freitag nur eingeschränkt geöffnet. Eine Mitarbeiterin war vergangene Woche positiv auf das Coronavirus getestet worden. Sie befindet sich derzeit in Quarantäne. Die Tests der anderen Angestellten seien negativ ausgefallen, berichtet Lorenz Konrad vom St.-Martin-Kindergarten. „Theoretisch hätten wir ganz schließen müssen“, sagt der Mitarbeiter. Da er und eine Kollegin jedoch in den vergangenen zwei Wochen im Urlaub waren, konnten sie die Notbetreuung übernehmen. Bis zu 20 Kinder dürfen die Kita aktuell besuchen – statt üblicherweise 60. Die Kinder mussten sich nicht in Quarantäne begeben. Allerdings behält sich das Gesundheitsamt vor, die Eltern der Kinder, die von der Infizierten betreut wurden, über eventuelle Tests oder Quarantäneverordnungen zu informieren. (dab)

„Das Singen fehlt mir mehr, als ich dachte“

Interview Die Chöre des Singvereins Scheidegg kommen sonst regelmäßig zusammen – zum eigenen Spaß und zur Freude anderer. Im Pandemie-Jahr sind sie weitgehend stumm. Was sich Vorsitzende Marlies Willner für die erste Probe nach der langen Pause wünscht

Frau Willner, Sie sind Mitglied bei „Stimmflut“, einem von zwei Chören des Singvereins Scheidegg. Wann haben Sie zuletzt mit anderen gesungen?
Marlies Willner: Das war im Oktober. In den großen Ferien machen wir eh immer Pause. Und die vorgegebenen Abstände können wir nur in der Schulaula einhalten. Weil dort im September noch Elternabende waren, haben wir von „Stimmflut“ am 6. Oktober das erste Mal seit März wieder geprobt. Wir hatten insgesamt drei Proben – dann gab es den zweiten Lockdown.

Wie groß war die Enttäuschung?
Willner: Na ja, irgendwie hatte jeder damit gerechnet – darum war sie nicht so groß. Und wir haben momentan ja auch keinen Auftritt als Ziel. Es ging mehr darum, uns mal wieder zu treffen und gemeinsam zu singen. Solange es eben geht. Aber wir hatten schon im Hinterkopf, dass das nicht lange funktioniert.

Was fehlt Ihnen mehr: die Musik oder die Gemeinschaft?
Willner: Ich dachte ursprünglich, die Gemeinschaft. Und jetzt fehlt mir auch das Singen mehr, als ich dachte. Als am Volkstrauertag in der Kirche ein Duo aus dem Kirchenchor gesungen hat, da wurde ich ganz wehmütig. Die Gottesdienstbesucher selbst dürfen ja nicht singen. Mir ist bewusst geworden, wie wichtig mir das ist.

Vor dem zweiten Lockdown durften die Chöre in Bayern – unter bestimmten Auflagen wieder singen. Unter anderem mussten die einzelnen Mitglie-

der zwei Meter Abstand halten. Wie hat das bei den drei Proben von „Stimmflut“ funktioniert?
Willner: Erstaunlich gut. Das mit dem Abstand ist für den Chor gar nicht so schlecht. Jeder muss sich mehr auf sich selbst konzentrieren und kann sich nicht so leicht an andere anlehnen. Viele dachten im Vorfeld, unter diesen Bedingungen wird das Proben schwierig. Aber wir haben die Regeln sauber eingehalten, schön gelüftet, Abstand gehalten. Das gemeinsame Singen hat allen sehr gut getan und viel Freude gemacht. Wir haben Weihnachtslieder geübt für den geplanten Auftritt im Skywalk.

Denken Sie, den wird es geben?
Willner: Eher nicht. Natürlich würde ich mir das wünschen, aber wenn man sich zu früh wieder in großen Runden trifft, steigen die Fallzahlen – und es wird schwierig für Weihnachten.

Wissen Sie, wie derzeit die Stimmung bei den anderen Mitgliedern des Singvereins ist?
Willner: Die meisten von uns sind sehr vorsichtig. Es ist ihnen lieber, man lässt das Singen jetzt sein. Viele sind ja von 50 aufwärts. Natürlich finden sie es schade – aber sie möchten kein Risiko eingehen. Jeder sagt, besser man lässt es.

Die Chöre „Stimmflut“ und „Maiden's Blush“ erfreuen ihr Publikum in Kliniken und Konzerten, bei Gottesdiensten und Auftritten unter freiem Himmel. Was geht der Gemeinde verloren, wenn die Sängerinnen und Sänger über Monate verstummen?

Marlies Willner und der Singverein Scheidegg

- **Marlies Willner**, 51 Jahre, ist seit 2018 Vorsitzende des Singvereins Scheidegg. Sie wirkt im Sopran des Chors „Stimmflut“ mit.
- **Der Singverein Scheidegg** besteht aus zwei Chören: **Maiden's Blush:** Hier singen zehn Frauen unter der Leitung von Petra Schmid und Franziska Reinhard Popsongs, Irish Folk und traditionelle Songs, überwiegend auf Englisch. **Stimmflut:** 22 Frauen und fünf Män-

Willner: In den Kliniken ist es echt schade für die Leute. Kranken Menschen hilft ein Chor-Auftritt schon, auf andere Gedanken zu kommen. Das mit den Standkonzerten im Freien hat die Gemeinde so gelöst, dass statt uns Chören kleine Musikgruppen auftreten. Die können mit Abstand zwischen den Musikern spielen – und hören einander noch.

1872 wurde der Singverein Scheidegg gegründet. Trägt die fast 150-jährige Tradition den Verein über die Zwangspause, deren Ende noch nicht absehbar ist – oder fürchten Sie um die Zukunft?

Willner: Nein, diesen Verein gibt es schon so lang, das geht immer weiter. Er hat ja auch schon schwierigeren Zeiten gehabt. Es ist immer wieder ein Auf und Ab.

Die Mitglieder Ihres Vereins, die sich sonst regelmäßig bei Proben treffen, haben viel mehr freie Zeit als in ande-

ren Jahren. Empfinden sie das als Leere – oder vielleicht auch als Gewinn?
Willner: Es ist für mich – und das weiß ich auch von einigen anderen – schon auch ein Gewinn. Man hat, vor allem im Sommer, die freie Zeit genossen. Aber jetzt im Herbst möchte man einander wieder sehen. Außerdem macht Singen einfach so viel Spaß!

Wer Interesse hat, in einem der Chöre mitzumachen, kann Kontakt über die Homepage aufnehmen und sich unverbindlich erkundigen:
www.singverein-scheidegg.de

Guter Chorgesang hat mit Üben zu tun. Wie halten sich Sängerinnen und Sänger stimmlich fit, wenn sie keine gemeinsamen Lieder anstimmen können?

Willner: Früher haben wir daheim CDs genutzt, zuletzt nutzten wir die Möglichkeit, per Whatsapp die einzelnen Stimmen aufzunehmen und untereinander zu verschicken. Da kann jeder für sich üben. Momentan liegt das Singen schon eher brach. Aber wir singen schon so lange zusammen, das ging zuletzt auch nach einem halben Jahr Pause recht gut.



Marlies Willner leitet den Singverein Scheidegg. Foto: Sendlinger

Stellen Sie sich die erste Probe nach den Corona-Einschränkungen vor: Welche Lieder möchten Sie dann singen?

Willner: Wenn es im Dezember wäre, natürlich Weihnachtslieder. Aber das glaube ich eher nicht. Ansonsten würde ich gerne mal wieder Schlager singen. Gute-Laune-Schlager, um den Menschen eine Freude zu machen. Wann auch immer es wieder los geht, würden wir uns freuen, wenn Leute, die Lust haben, einfach mal vorbeischaun. Ohne Hemmungen. Damit der Chorgesang wieder ein wenig Aufwind kriegt. Chorsingen ist wunderbar, und jeder kann das.

Interview: Ingrid Grohe

Gemeinde beschränkt Zugang

Kommunalpolitik In die Ratssitzung am Montag in Weiler dürfen nur acht Bürgerinnen und Bürger. Lindenberg geht einen anderen Weg

Weiler-Simmerberg/Lindenberg Der Markt Weiler-Simmerberg begrenzt die Zahl der Zuhörer im Gemeinderat. Die Sitzung am Montag, 23. November, können nur acht Personen verfolgen. Wer sich die Diskussionen anhören will, sollte sich vorher anmelden. Darauf weist die Verwaltung hin.

Grund für die Begrenzung sind die Maßnahmen im Zuge der Corona-Pandemie. Sie sehen unter anderem Hygiene- und Abstandsregeln

vor. Die Stadt Lindenberg, die fast gleichzeitig eine Ratssitzung abhält, sieht dagegen keinen Grund für eine solche Maßnahme. Zum einen bietet der Löwensaal viel Platz, zum anderen halte sich der Andrang zu den Sitzungen in der Regel in Grenzen, erklärt Hauptamtsleiter Roland Kappel. Zumal am Montag keine populären Themen auf der Tagesordnung stehen. Wie andere Kommunen verteilt Lindenberg aber an alle Räte und Zuhörer FFP-2-Mas-

ken, die auch während der Sitzung getragen werden müssen. Das soll zusammen mit anderen Maßnahmen – Abstand und Lüften – verhindern, dass alle in Quarantäne müssen, falls einer der Anwesenden mit dem Virus infiziert gewesen sein sollte. (pem)

Anmeldungen für die Sitzung in Weiler sind möglich unter Telefon (08387) 39 11 3 oder per E-Mail an: raedler@weiler-simmerberg.de



Im Kolpinghaus tagt der Marktgemeinderat Weiler-Simmerberg am kommenden Montag. Dort können allerdings nur acht Bürgerinnen und Bürger unter Coronabedingungen die Sitzung verfolgen. Foto: Daniel Boscarol

Polizei erwischt Wiederholungstäter

Oberstauen Ein 39-Jähriger ist am Dienstag bereits das zweite Mal innerhalb eines Monats in Oberstauen erwischt worden, wie er unter Drogeneinfluss Auto fuhr. Der Mann hatte versucht, der Kontrolle zu entgehen und flüchtete, nachdem eine Polizeistreife ihn anhalten wollte. Am Erlebnisbad Aquaria gelang es den Beamten jedoch, ihn zum Stehen zu bringen. Der Mann wirkte laut Polizei berauscht. Ein Drogenschnelltest bestätigte den Verdacht. Der 39-Jährige musste sich einer Blutentnahme unterziehen und durfte nicht weiterfahren. Etwa zwei Wochen zuvor hatte die Polizei mehrere Drogen im Blut des Mannes nachgewiesen, nachdem er mit seinem Auto auf einem Wanderweg stecken geblieben war. (wa)